

Beschädigungen und Verletzungen in irgend welcher Form in hohem Grade widerstandsfähig sind, während sie, unrichtig behandelt und ernährt, leicht Krankheiten und Verletzungen erliegen.

Daraus ergibt sich zunächst die erste wichtige Regel für einen zweckmäßigen Pflanzenschutz, welche lautet: Pflanzenzüchter, pfleget und ernährt euere Kulturpflanzen gut und in der den einzelnen Arten zusagenden Weise; achtet insbesondere darauf, daß eueren Pflanzen stets die nötige Menge von Nährstoffen zur Verfügung steht und daß sie von den verschiedenartigen Unkräutern nicht belästigt und beeinträchtigt werden.

Unsere sämtlichen Kulturpflanzen fast sind ursprünglich bei uns nicht einheimisch und leben daher gegenüber den meist einheimischen Unkräutern unter ungünstigeren Verhältnissen.

2. Auswahl widerstandsfähiger Sorten.

Eine andere alltägliche Beobachtung ist es, daß von den oft zahlreichen Spielarten irgend einer Kulturpflanzenart die einen sehr schwer oder gar nicht, andere aber sehr gerne und fast jedes Jahr von Krankheiten heimgesucht werden.

Daraus ergibt sich ein weiterer Grundsatz für den Pflanzenschutz: „Man kultiviere bei sonst gleichen Verhältnissen die gegen Krankheiten möglichst widerstandsfähigen Sorten.“

Aus diesem Grunde erachte ich es als eine Hauptaufgabe der verschiedenen Pflanzenschutzstationen und Auskunftsstellen, ihr Augenmerk jederzeit auf die Ausfindigmachung widerstandsfähiger Sorten zu richten.

3. Studium der Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlinge.

Es wird Sache eines jeden einsichtigen Pflanzenzüchters sein, ob er nun Landwirt, Obstzüchter, Gemüsegärtner, Blumenliebhaber oder Forstmann ist, sich eine gewisse Kenntnis der häufigsten und schädlichsten Pflanzenkrankheiten und der hervorragendsten tierischen Schädiger anzueignen, um im Notfalle die erforderlichen Gegenmittel anwenden zu können.

Ich bin durchaus nicht der Anschauung, der Praktiker solle jede, auch noch so geringfügige und seltene Krankheit oder jeden noch so vereinzelt auftretenden tierischen Schädling kennen. Einer derartigen Anschauung Geltung verschaffen zu wollen, hieße die Lösung der so schwierigen Frage des Pflanzenschutzes ohne weiteres unmöglich machen. Nur mit den allerwichtigsten und schädlichsten Krankheiten und Beschädigern wollen wir unsere Leser vertraut machen. Dies ist aber auch unumgänglich notwendig, da die erfolgreiche Bekämpfung für die verschiedenen Krankheiten und tierischen Schädlinge eine verschiedene ist und eine richtige Wahl der Bekämpfungsmittel somit nur dann getroffen werden kann, wenn die Art der Krankheit oder Beschädigung festgestellt ist.

4. Wahl der Bekämpfungsmittel und deren richtige Anwendung zur rechten Zeit.

Die Bekämpfungsmittel sind in den allermeisten Fällen Vorbeugemittel. Sie müssen eine gewisse Anzahl von Eigenschaften aufweisen: so dürfen sie weder den Kulturpflanzen schädlich sein, noch auch dem Menschen oder dessen Haustieren, infolge des Genusses behandelter Pflanzen, nachteilig werden; sie müssen sich leicht anwenden lassen und sollen sich durch besondere Billigkeit auszeichnen. Dazu kommt noch, daß die Zahl dieser Bekämpfungsmittel möglichst zu beschränken ist.

Haben wir wirksame Gegenmittel, dann gilt es, dieselben zur rechten Zeit in ausreichender Weise anzuwenden. Gerade der letzte Punkt fällt schwer ins Gewicht: „Wer Pflanzenkrankheiten verhüten will, darf mit Anwendung von Gegenmitteln nicht erst warten, bis er die Krankheit wahrnimmt; denn wenn die Krankheit bereits an dem verursachten Schaden erkannt wird, ist die Anwendung der Gegenmittel bereits längst zu spät. Schon im Herbst und Winter müssen wir arbeiten, um die Verheerungen durch Pflanzenkrankheiten und Schädiger im nächsten Jahre einzudämmen und zu verhindern.“

Möge sich jeder Praktiker diese Grundsätze stets vor Augen halten.

Die im Jahre 1897 am häufigsten aufgetretenen Obstbaumkrankheiten.

Im Jahresbericht des Sonderausschusses für Pflanzenschutz der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft giebt Prof. Dr. Frank wieder einen Auszug aus den Mitteilungen der Beobachter von Obstbaumkrankheiten von 1897. Derselbe lautet:

1. Mehltau auf Apfelbäumen wird jetzt auffallend häufig gemeldet aus Hessen, Elsaß, Königreich Sachsen. Schwefeln, zeitig angewandt, scheint Erfolg zu haben.

2. Die Monilia-Krankheit der Kirschbäume ist, nachdem sie in den letzten 3—5 Jahren sich allmählich entwickelt hatte, im Frühling 1897 im ganzen östlichen und nördlichen Deutschland zu einer bedrohlichen Epidemie geworden, durch welche die Blüten und Fruchtansätze, zum Teil auch die Blättertriebe getötet werden. Sie befällt in erster Linie Sauerkirschen, und die Verluste werden hier je nach Orten auf 5, 10, 20, 25, 30, 50, 75, 90, 95 und 100%